

sondere Lehrzeit erfordern, so fanden auch die Frauen in großer Zahl in der Fabrik Beschäftigung. Aber auch in kaufmännischen Betrieben haben viele alleinstehende Frauen als Verkäuferinnen und Buchhalterinnen Beschäftigung gefunden. Im Putzfach, in der Wäschefabrikation und in der Schneiderei sind sie nicht nur in größern Geschäften, sondern auch selbständig tätig. Durch feine Handarbeit und besonders durch Kunststickerei können sie schönes Geld verdienen. Als Wirtschafterinnen und Haushälterinnen finden viele ihr gutes Brot, und als Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen in Familien nehmen sie eine angesehene Stellung ein. Als Lehrerin in öffentlichen Anstalten, ferner für bestimmte Stellen in der kaiserlichen Post- und Telegraphenverwaltung und im staatlichen Eisenbahndienst werden sie mit Pensionsberechtigung angestellt. Endlich finden sie als Diakonissinnen und Krankenpflegerinnen ein weites Feld ihrer Tätigkeit. Manche unverheiratete Frauen, die noch etwas Vermögen haben, kaufen sich auch wohl in ein Stift oder eine Versorgungsanstalt ein. Das alles reicht aber noch nicht aus, um die große Zahl der unverheirateten Frauen zu versorgen. Nach der Volkszählung von 1900 überwiegt die weibliche Bevölkerung die männliche um mehr als eine Million.

Die Frauenfrage ist daher auch in der neuesten Zeit wieder wie am Ende des Mittelalters eine brennende geworden. Sie spitzt sich auch hier wieder zu der Frage zu: „Was wird aus den unverheirateten Frauen, die keine Versorgung in der Ehe finden oder die sich nicht verheiraten wollen?“ — Die Frage ist der Lösung näher gebracht, wenn jedes junge Mädchen, das die Schule verläßt, neben der Ausbildung für den Haushalt sich noch nach Neigung auf einen bestimmten Beruf vorbereitet, durch den es in die Lage kommt, sich seinen Unterhalt selbständig zu erwerben. Der Erwerbskreis des weiblichen Geschlechts wird sich auch in Zukunft von selbst vergrößern, die Hauptsache ist aber, daß die Frau erwerbsfähig ist. Wer nichts gelernt hat, wird freilich in Not und Bedrängnis geraten. Die Fortbildungsschulen für Mädchen und die gewerblichen Unterrichtsanstalten der Stadt Berlin bieten für ein geringes Entgelt den aus der Schule entlassenen jungen Mädchen Gelegenheit, sich neben der Erweiterung der allgemeinen Bildung für verschiedene gewerbliche Berufe vorzubereiten. Jedes junge Mädchen sollte diese Gelegenheit benutzen. Die Jugend ist die Zeit der Saat. Wer keinen guten Samen ausstreut, der kann auch nicht auf eine gute Ernte hoffen. Die Fortbildungs-